

Kurzpredigt am 12. April 2026 Jesaja 40, 26-31

Ich hob meinen Kopf. Und lauschte.
Es war schon dunkel. Ich saß noch am Schreibtisch.
Da war ein nie gehörter Laut in der Luft.
Ich hob meinen Kopf. Und lauschte.
Da! Ein tiefes „uhu“. Und noch einmal „uhu“.
Ich griff nach meiner Jacke, lief ins Freie,
folgte dem U-Ton rund um die Kirche.



Bildrechte: Dragon 22 auf Pixabay

„Kommt mit!“, rief ich Ines und Andreas zu
und schloss den Garten auf.
Leise tasteten wir uns vor, lehnten uns an einen starken Stamm
und sahen ihn: den Uhu!
Hoch auf der Krone des Glockenturms. Ein mächtiger Vogel.
Ines und ich hielten uns vor Freude bei den Händen.
Da breitete der Uhu seine Schwingen aus und umkreiste die Kirche -
ein unglaublicher Anblick vor klarem Sternenhimmel.
Staunend standen wir da. Eine ganze Zeit noch.
Dann gingen wir still heim. Beschwingt. Leicht im Herzen.

Liebe Gemeinde,
der Sonntag nach Ostern will uns beschwingen, beflügeln.
Er will uns die Auferstehungsbotschaft in Herz und Seele zeichnen
und uns stärken für unser Leben hier auf dieser Erde.
Jesaja sagt: Im Staunen über die Schöpfung, im Staunen über den Schöpfer
kann uns das Osterwunder tief berühren. Und neu aufrichten.
Hört Jesaja 40, 26-31 aus der Basisbibel:

*„Richtet eure Augen nach oben und seht,
wer das alles geschaffen hat!
Seht ihr dort das Heer der Sterne?
Er lässt sie aufmarschieren in voller Zahl.
Mit ihrem Namen ruft er sie alle herbei.
Aus der Menge, vielfältig und stark, darf kein einziger fehlen.
Wir kannst du da sagen, Jakob,
wie kannst du da behaupten, Israel:
„Mein Weg ist dem Herrn verborgen.
Mein Gott bemerkt nicht, dass ich Unrecht leide!“
Hast du's noch nicht begriffen?
Hast du es nicht gehört?
Der HERR ist Gott der ganzen Welt.
Er hat die Erde geschaffen bis hin zum äußersten Rand.
Er wird nicht müde und nicht matt.
Keiner kann seine Gedanken erfassen.
Er gibt den Müden neue Kraft
und macht den Schwachen wieder stark.
Junge Männer werden müde und matt,
starke Krieger straucheln und fallen.
Aber alle, die auf den HERRN hoffen, bekommen neue Kraft.*

*Sie fliegen dahin wie Adler. Sie rennen und werden nicht matt.
Sie laufen und werden nicht müde.“*

Liebe Gemeinde,
Jesaja – der Trostprophet im Exil – disputiert mit denen,
die mit Gott noch nicht ganz fertig sind.
Nicht mit denen, die ohne Zweifel und felsenfest im Glauben stehen.
Nicht mit denen, die ohne Zweifel und felsenfest im Unglauben stehen.
Sondern mit denen dazwischen,
mit den Vorsichtigen und Zweiflern, mit den Verzweifelten auch.
„Warum, mein Gott? Und wie lange??“, so klagen sie in ihren Krisen. In Babylon.
Jesaja disputiert mit den Halbgläubigen und Kleingläubigen.
Er wendet sich denen zu, die sich Neugier und Sehnsucht bewahrt haben.
Uns vielleicht auch?
Ich denke, seine aufrüttelnde und tröstende Prophetie
könnte viele von uns inspirieren.

An zwei Zweifler,
an zwei, die mit Gott und der Welt noch lange nicht fertig sind,
erinnern weitere Bibeltexte dieses Sonntags nach Ostern:

Zum einen an Jakob, der mit Gott am Jabbok streitet.
Nicht so bekannt?
Nach vielen Jahren zieht Jakob aus der Fremde, aus Babylon, heim.
Er zieht seinem Bruder Esau entgegen, seinem Zwilling, den er so übel betrogen hat.
In der Nacht vor dem Wiedersehen wird Jakob am Bach Jabbok
von einem Unbekannten überwältigt.
Er kämpft mit ihm, mit dieser dunklen Gestalt, und mit sich selbst um das Leben.
Als der Morgen graut, ist Jakob geschlagen, aber auch gesegnet: voller Versöhnungskraft.
Und er erhält den Namen Israel: der mit Gott gekämpft hat.

Jesaja, in unserem Predigttext, benutzt beide Namen, Jakob und Israel.
„Wie kannst du sagen, Jakob, wie kannst du behaupten, Israel:
„Mein Weg ist dem HERRN verborgen.
Mein Gott bemerkt nicht, dass ich Unrecht leide.“
Der Prophet rückt den Glauben seiner klagenden Zeitgenossen zurecht,
verändert ihn, erweitert ihn:
Der Gott Israels ist und bleibt der Schöpfer.
Seine Stärke ist, sich für andere stark zu machen.
Lebenskraft spendet er denen, die mit ihm streiten.
Auch uns, Ihr Lieben, in unseren nächtlichen Kämpfen um Versöhnung und Segen.

Jakob ist der Zweifler des Alten Testaments
und Thomas ist sein neutestamentliches Pendant.
Nicht so bekannt?
Auch er ist ein Zwilling. Wer der oder die andere war? - Unbekannt!
Am Ende ist das eine Leerstelle für uns selbst...
Thomas ist einer der zwölf Jünger Jesu und in der Ostergeschichte der Zweifler.
Ihn hat das leere Grab nicht überzeugt.
Ihm ist der auferstandene Herr nicht begegnet.
Als Jesus unter die Freunde trat mit dem Friedensgruß, hat er gefehlt.
Das hat er verpasst und zweifelt

und sehnt sich so sehr danach aus seiner bleiernen Müdigkeit geweckt zu werden.
Jesus schenkt dem Zweifler einen besonderen Moment.
Er lässt Thomas begreifen, wirklich begreifen, dass Wunden heilen
und der Schöpfer selbst die Toten neu ins Leben stellt.
Vielleicht – als Zwilling – auch mich mit meinem halbherzigen Glauben?

*„Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft,
dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler -“*

So hat Luther übersetzt, wunderbar poetisch.

Weiterübersetzt für uns:

Die mit Gott und sich selbst noch nicht fertig sind,
die sich ihre Neugier bewahrt haben, Staunen und Zweifel gleichermaßen,
denen wachsen neue Schwingen.

Das ist der Ursprungstext: „denen wachsen neue Schwingen wie Geier.“

Lustig? So steht es wirklich im Hebräischen. Und ist doch ein schönes Bild:
Denen, die gerupft sind vom Leben, denen, die tüchtig Federn lassen mussten,
wachsen neue Schwingen.

Was dazu nötig ist?

Ruhe wohl – wie bei Vögeln in der Mauser und bei Feldern in der Brache -,
Ruhe wohl und Gottes Schöpferwirken Jahr um Jahr.

Mein persönlicher Ostermoment ist verflogen, Ihr Lieben.

Der Uhu nistet woanders. In den Staudernheimer Felsen, sagt man.

Der Zauber liegt wohl eher im Moment als in der Dauer.

Und Ihr Ostermoment?

Mit Theresa Groh sprach ich über die Glücksmomente mit unserem Taufkind Nora.

Das Staunen wiegt so viel Mühen auf.

Mit meiner Freundin trank ich Tee im blühenden Garten.

„Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt,
bleibe uns ein Fingerzeig, dass das Leben siegt.

Und Ihr Ostermoment??

Ihr Lieben,

mitten in tausend kleinen und großen Krisen erhaltet Euch die Neugier,
dass Ihr an den Spuren des Lebens nicht vorbei geht.

Ostern bedeutet Staunen über das Leben. Einen Moment lang.

Die volle neue Schöpfung lässt noch auf sich warten
im Alten Testament wie im Neuen.

Aber die nötige Kraft für den Weg, die Schwingen für den Flug
schenkt Gott seinen Streitern schon heute.

Amen.

Ulrike Scholtheis-Wenzel